

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 29 (1881)

Verantwortung übernahm der Herausgeber, Herr Anton Schöner.

Altes Messgewand in der Radmer.

Von **Johann Krainz**, Bezirks-Correspondent in Eisenerz.

Kaiser Ferdinand II. liess in Radmer die gegenwärtige Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Antonius de Padua nach dem Muster der gleichnamigen Kirche zu Padua erbauen, und die Einweihung dieses Gotteshauses fand am 10. August 1602 in Gegenwart der erlauchten Familie des fürstlichen Erbauers statt.

Bei dieser Kirche wird als Andenken ein Messkleid aufbewahrt, welches von den Töchtern des Kaisers Ferdinand II. gestickt und hieher geschenkt wurde. Dieses Messkleid ist in Bezug auf Reichthum, Farbenpracht und Feinheit der weiblichen Handarbeit ein Meisterstück ersten Ranges. Die Darstellung: „Pfaue, Hirschen, Eidechsen, Heuschrecken (Gottesanbeterinnen) und Phantasiepflanzen“, zeichnet sich durch feine Stylistik und klare Zeichnung aus, doch trifft die Composition einiger Vorwurf, der einer Ueberladung, eines unorganischen Aufbaues und

wohl auch — mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Standpunkt kirchlicher Kunst — der einer verfehlten Stoffwahl; letzteres findet jedoch anderseits eine Entschuldigung, und zwar durch den Umstand, dass eben die Widmung eine solche für Jagdzwecke gewesen sein dürfte. Kaiser Ferdinand II. oblag mit besonderer Vorliebe dem Waidwerke in der wildreichen Gegend von Radmer; er hatte daselbst sein eigenes Jagdschloss — dermalen Gewerkschaftsgebäude — und wenn er dann in der von ihm erbauten Kirche dem Gottesdienste beiwohnte, so wurde — der Tradition nach — das Messkleid vom celebrirenden Priester benützt. Der Grund, auf welchem alle dargestellten Gegenstände reliefartig mit Gold und mit auf das Verschiedenste nancierter Seide gestickt sind, ist indigoblaue, leider schon sehr faltig gewordene Seide, von der sich die Figuren insgesamt hell abheben. Die Arbeit selbst (Hochstickerei) zeigt eine geradezu vorzügliche Technik und unermüdliche Geduld; die Stickerei ist so bunt, dass z. B. jede einzelne Feder der Vögel in 3—4 Farben schillert, ohne dass jedoch dadurch irgendwie die Harmonie des Ganzen gestört erscheint. Die Vögel sind zwar als Pfauen gedacht, doch ist ihr Gefieder ein vorwiegend helles und sind selbst die bekanntlich hässlichen Beine dieses Vogels in herrlichem Carmin ausgeführt. Zwei der Pfauen sind dargestellt im Kampfe um eine Heuschrecke. — Die mit feinstem Geschmacke zusammengestellten Farben des Messgewandes sind wunderbar frisch erhalten, auch die Goldborden sind intact geblieben, da sie den Stempel des 17. Jahrhunderts an sich tragen; dagegen zeigt das herrliche Kleid deutliche Spuren barbarischer Verstümmelung. Nicht nur dass man das Gewand in seinem ganzen Umfange gekürzt, es wurden auch einzelne Stellen ausgeschnitten und die übrigen Theile ohne Rücksicht auf die Zeichnung zusammengenäht! So fehlen z. B. die daran angebracht gewesenen Wappen, die Buchstaben A. B. R. B. und V. H. I. E. wie auch die Jahreszahl 1658. Sowohl die Buchstaben als auch die Jahreszahl waren noch in der ersten Hälfte des Jahrhunderts (ca. 1840) an dem Messkleide ersichtlich, während die Wappen um diese Zeit schon schadhafte gewesen sein sollen. Jedenfalls mag die entstandene Schadhaftheit die Ursache der Zerstücklung dieses Prachtkleides gewesen sein. Die Stola zeigt an der Schmalseite recht hübsche Arabesken, ist jedoch an beiden Enden gleichfalls aus mehreren Stücken zusammengesetzt. Es erinnert somit dieses Messkleid sehr an jene herrliche, uraltgestickte Bettdecke im Schlosse Guttenberg bei Graz, welche angeblich von einer gebornen Baumkircher, verhehelichten Stubenberg, herrührt, aus welcher man sonderbarer Weise das grosse gestickte stubenbergische Wappen herausgeschnitten, worauf sodann die beiden noch immer riesigen Seitentheile zusammengenäht wurden. — Die erste photographische Aufnahme jenes Messkleides fand vor Kurzem auf Kosten des Herrn Josef Arbesser, Edl. v. Rostburg statt.